



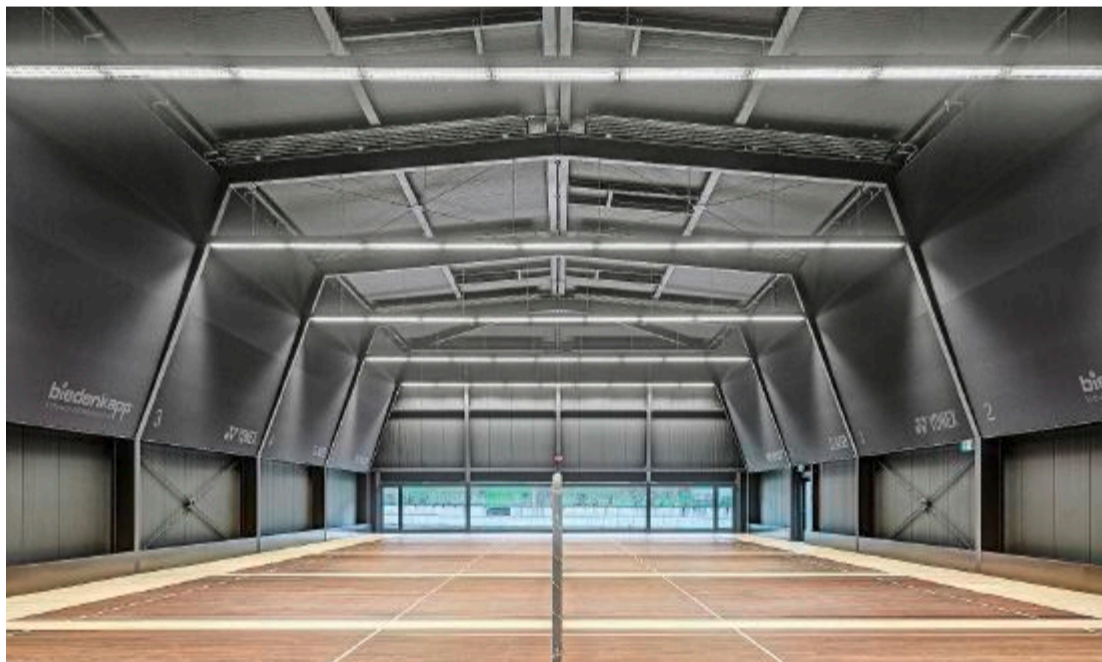
Sport- und Turnhalle Eichi in Niederglatt ZH, von L3P Architekten Fotos: Vito Stallone



Sporthallen Gymnasium Liestal BL, von Sabarchitekten Fotos: Ruedi Walti



Badminton-Halle Langnau am Albis ZH, von Jan Henrik Hansen Architekten Fotos: Roger Frei



Sporthalle Nesslau/Krummenau SG, von Architron Fotos: Imre Bartal

Hier hallt was mächtig nach

In der Schweiz sind visionäre Turn- und Sportbauten entstanden, die Architekturstudenten aus der ganzen Welt anlocken

Martina Bortolani

In Langnau am Albis hat sich einiges getan. Seit Ende 2014 hat die Zürcher Gemeinde zwischen Albispass und Sihl ein architektonisches Aushängeschild: die Badmintonhalle des Architekten Jan Henrik Hansen. Bis auf ein paar vereinzelte, modern gestaltete Einfamilienhäuser fiel das einstige Weinbauerdorf nie wegen seiner herausragenden Sporthallenbau. Doch jetzt hat Hansen mit seinem Wurf den Preis «Best Architects 16» in der Kategorie «Gewerbe- und Industriebauten» gewonnen. Seit der Eröffnung stösst seine Stahlskelettkonstruktion nicht nur auf branchenrelevantes Interesse, sie lockt auch Architekturstudenten aus dem In- und Ausland an.

Die Schüler werden schon im Turnen in der Kategorie «béton brut» geschult

Im Rahmen der am Freitag eröffneten grössten Schweizer Branchenwerkschau, der Architektur.015 gebührt dem visionären Sporthallenbau, dessen Visualisierungen dort gezeigt werden, nicht umsonst ausgedehnte Aufmerksamkeit. Man rehabilitiert damit auch exemplarisch eine Wettbewerbs-

kategorie, die lange Jahre stiefmütterlich behandelt wurde. Die auf Zweckmässigkeit ausgerichteten Sport- und Turnhallenbauten galten unter den Architekten nicht gerade als Projekte, mit denen man das Publikum begeistert. Und schon gar nicht als Projekte, mit denen man Preise absieht.

Dabei gibt es in der Schweiz einige Trouvaillen in diesem Segment: Im toggenburgischen Nesslau/Krummenau steht eine moderne, geschindelte Doppeltturnhalle (Architekten: Imre Bartal und Christian Bühl-

Die Werkschau Architektur in Zürich

Zum vierten Mal zeigt die Werkschau Architektur in Zürich das vielseitige Schaffen der Schweizer Baukunst. Jens Henrik Hansen, Architekt der **Badmintonhalle** in Langnau am Albis ZH, ist einer von fast 100 Architekten oder Büros, die ihre Arbeiten ausstellen. Mit dabei ist auch der in New York lebende Schweizer Architekt Christian Wassmann, der ein Projekt aus Miami zeigt. Riken Yamamoto, der mit dem **Circle** beim Zürcher Flughafen das grösste Hochbauprojekt der

mann, Büro Architron). Und am Gymnasium Liestal BL werden die Schüler dank des neu erstellten, radikalen Turn- und Sporthallenkomplexes (Sabarchitekten AG, Basel) schon im Sportunterricht – à la Le Corbusier – in der Kategorie «béton brut» akademisch geschult.

Die Gestaltung der Badmintonhalle in Langnau am Albis basiert ebenfalls auf der Idee einer dominanten Sichtbetonstruktur. Formal durchgesetzt hat sich dann aber die polygonale Geometrie des Gebäudekörpers.

Schweiz baut, präsentiert neue Massstäbe in der Verdichtung. Er ist auch einer von sieben Rednern, die bis Dienstag im Rahmen des Forums referieren. Heute etwa spricht der bekannte Berliner Architekt Arno Brandhuber über seine «**Antivilla**» in Potsdam – eine Case-Study über nachhaltiges Bauen in extremer Form. (cs)

Bis 3. November, Maag-Halle, Hardstr. 219, Zürich, architektur-schweiz.ch

Ein sogenannt regelmässiges Polygon ist eine Bauform, die in der Architektur häufig angewendet wird: So sind alle Seiten des Baus gleich lang und alle Innenwinkel gleich gross. Das harmonische Polygon ist damit auch Gestaltungs-DNA dieses zweigeschossigen, kompakten Sporthallen-Neubaus, der harmonisch und strukturiert wirkt.

«Der Kontrast zum Federball musste entsprechend gestaltet werden»

Um aber nicht nur ein ästhetisches Architektur-Statement zu setzen, «sondern die Sporthalle auch erlebbar und praktisch zu gestalten», so der Architekt Jan Henrik Hansen, «holten wir den Rat professioneller Badmintonspieler ein». Damit der helle Federball, der schnell und hart an den Gegner zurückgespielt werden soll, besser gesehen werden kann, «mussten wir den Kontrast von Wand, Decke und Boden entsprechend gestalten».

Die Oberflächen der 865 Quadratmeter grossen Halle wurden darum in mattem, nicht reflektierendem Anthrazit realisiert und das Parkett der fünf nebeneinanderliegenden Spielfelder dunkel gebeizt. Hier fühlt sich Badmintonspielen an, als wäre man in der Lobby eines Fünfsterthotels.